

Sound: schreiben1
Jingle

Raub das! Vom Entwenden der Wörter.

Musik: Down is up

Raub das.
da braus
baus Rad
Da Ra Bus
ad Absur

Buchstabierend gelesen

Absurda lädt ein zu einem Streifzug durch die Sprachwelt der Anagramme. *Anagramme sind Worte und Sätze, die durch Umstellen der Buchstaben eines Wortes oder Satzes entstanden sind. Nur die gegebenen Buchstaben sind verwendbar und keine anderen dürfen zur Hilfe gerufen werden.* - Doch was als Wortspielerei und Zeitvertreib beginnt kann sich, wie wir herausgefunden haben, auch zu einer Tätigkeit mit Suchtcharakter entwickeln, zur Umkehrung fragwürdiger Sätze, zur orakelhaften Befragung verborgener Wahrheiten, der Verwandlung von Banalitäten in Poesie oder von Poesie in Banalitäten, zu einem Mittel der Verzauberung und Entzauberung.

Wir wollen in dieser Sendung auf Hintergründe dieser merkwürdigen sprachlichen Praxis näher eingehen und auch die bislang wohl unerreichteste Anagrammschreiberin zu Wort kommen lassen: die surrealistische Künstlerin Unica Zürn ...

Auch Eli hat sich von der Anagrammsucht anstecken lassen und im letzten Jahr fast täglich Anagramme geschrieben. Diese sind im September 2008 in dem Buch „Fühle Irrsinn am Zeilceim“ erschienen, aus dem wir auch einige vorlesen wollen.

Doch zu Beginn Unica Zürn zum Anagrammgedicht.

Unica Zürn: (Paris 1960)

Das ist ein Anagrammgedicht

Ein Anagramm ist das Gedicht,
gemacht im Anti-Sarg, im Sande.
An Ti gedacht, im Gras, im Sande
stimmt dich der i-aa-Gesang an.

Das singt ein Tiger am am Dach.
Das ist mein Ratchetag am Ding.
Da nagt sein Drama im Gesicht,
das ist ein Anagrammgedicht.

Ei das dich mag'ren Satang mit
Danten grimmig stich! – Das E-AA-
das Anagramm, dein geisticht
arme Magd sagt an: dein Ich ist
ein Gramm Dichtang. Ist das E-A

das Nest im Ei, ach dring am Tag
ein Anadicht, das Geistgramm –
ist ein Gramm ANA. Das Gedicht ist
im NA gemacht. Rest: DAS NA IGDI
ist der anamitische Dang-Gam-
Gam-Gan-dit – ein dramatisches
Gedicht. Das ist ein Anagramm.

Spielregeln und Methoden

Unica Zürn hat sich über zehn Jahre mit großer Leidenschaft der Regel unterworfen, die das Anagramm bestimmt. Sie selbst gibt in ihrem autobiographischen Text *Der Mann im Jasmin* an zwei Stellen eine Definition des Anagramms.

Anagramme sind Worte und Sätze, die durch Umstellen der Buchstaben eines Wortes oder Satzes entstanden sind. Nur die gegebenen Buchstaben sind verwendbar und keine anderen dürfen zur Hilfe gerufen werden.

Das Gesetz für das Anagramm heißt: Alle Buchstaben, die der Ausgangssatz enthält, müssen auch in seinem Anagramm verwendet werden.²

und jetzt probieren wir es noch mal aus

Absurda
ad Absur
Da Ra Bus
baus Rad
da braus
Raub das

Die erste Beschreibung ist wie das **Regelwerk zu einem Spiel**. Leicht und fast heiter leiten die Sätze ein Tun an, das (wie jedes Spiel) allein dem Zweck der Unterhaltung und des Genusses dient; die Buchstaben sind die Spielsteine oder das Spielgeld. Das Spiel kann beginnen.

Die zweite Beschreibung kommt als **Anrufung eines Gesetzes**: Streng, imperativisch, knapp. Es hat den Anschein, als ginge es um eine Unterwerfung, um etwas nicht Selbstgesetztes, um Fremdbestimmung (im Gegensatz zur Spielregel, der man sich freiwillig unterstellt). Im Gesetz ist die Qual, nicht Selbst sein zu können. Nimmt man den Tonsprung der beiden Definitionen ernst, dann bleibt die Vermutung, daß die Verfasserin in der Spannung zwischen Bestimmung und Verlorensein, Lust und Unlust steht. Die Doppelbödigkeit des Anagramms wäre das, was das Subjekt ganz und gar im Unsicheren läßt.

Musik: Kinderunsound 2:59

Unica Zürn (Berlin 1953-54)

Das Spielen der Kinder ist streng untersagt
Satt irrt der Spassgeist in den Dunkelregen,

satt des Kreisens Plunder. Geigend starrt er
in den Garten. Der Spass litt den Tigerkuss
Kinder, rettet den Sprung! Sagt leis: Reis, Sand ...
Spart die Genien des Sterns! Irrstunde klagt:
Das Spielen der Kinder ist streng untersagt

Aus den Notizbüchern Unica Zürns ist ablesbar, wie sie bei der Abfassung der Texte vorgegangen ist: Als Ausgangszeile werden meist Versatzstücke des Alltags herangezogen: Sprüche, Sprichwörter, Hinweise, Verbote, Fragen. Auch Gedichtzeilen von Dichtern zu denen die Autorin eine persönliche Beziehung hat. Die Ausgangszeilen transportieren immer auch ihren sozialen Kontext. Die Ausgangszeile wird niedergeschrieben. Einzelne Worte und Teile werden ausgemacht und in der darunterliegenden Zeile notiert. Die verbrauchten Buchstaben werden in der darüberliegenden Zeile ausgestrichen. Geht die Arbeit mit dem Buchstabenrest auf, wird der Vorgang mit der neugebildeten Zeile neubegonnen. Oft jedoch passen aufgefundene Teile nicht zusammen; sie müssen dann verworfen werden. Stücke, die immer neu aufgenommen werden, weil sie für besonders bedeutsam erachtet werden, stehen oft mit dem amorphen, nicht einlösbaren Buchstabenrest im Widerstreit. Die Regel besagt aber, dass der Sinn vor der Erfüllung des Anagrammgebots weichen muss. Die Anagrammatikerin muss sich von liebgewordenen Bedeutungen verabschieden; sie steht immer in der Konfrontation mit der Verglebarkeit des Sinns.

Orakel und Spektakel

Duke sprach: na olle Tek,
du orakelkalte Spenk
Krötenspukke, dalla
palla, runde Ekke kost
En Tala. Rokkespek lud
Kallde een. Arp kocht su.
Katull, Perkasko reden
enste Kakakelo, Pudel-
rakel und Spektakelo

(Berlin 1956)

Musik: Breakable

Thema Kindersprachen, Märchen, Zaubersprüche

*Mutti, warum schlafen die Fliegen im Stehen?
Sie gehen um. Laufen mitten im Schlaf weiter.*

(Dieses Anagramm aus einer Frage gefunden, die das liebe Kind Pulle seiner Mutter stellte)

Als du ein Kind warst

Als du ein Kind warst
Warst du ein Kind als
kalter Wind. Aus sind
Wald und Stern. Asiki
Kidnar alt und weiss.
Dunkel ist das WAR in

Wind und Kreis. Atlas
Kunstsaal, Dreiwind –
Weißt Du, Kind? Alnar
warst Du, als ein Kind.
Du warst. Links an die
Wand die Knie! Ir-Lust
rast ins dunk'le Wi. Da
warst du als Kind ein
Wunderkind. Lasst A I
sein. Lastak wird UND.
Du wirst ein Dank als
Stein und Wald. Askir
Trink das wilde N. Aus
ist das Lied. Warnunk:
Dunkel ist das War
in Atlas Wind und Kreis.

Musik: Sound Kind

In den Anagrammen Unica Zürns erscheint die Kindheit wiederholt als Ausgangspunkt für die literarische Phantasie. In einer Reihe von Ausgangssätzen wird das Kindsein angerufen: Sprüche aus der Kindheit und Märchen werden zu Anlässen für Anagramme. Diese imaginäre Rückwendung ist mehr als bloße Erinnerungsarbeit, sie greift im Anagramm auf das Symbolische über und gibt ihm Form. Die Wendung zum Lautmaterial erinnert an das die Sprache parodierende Geplapper der kleinen Kinder, die Wiederkehr gleicher Lautbilder, den Singsang der Vokale, die Assoziation melodischer Konturen. Das Kind erprobt das Material, das ihm zum Genuss dient, und übt sich in Sinn ein.

Ruth Zuern, Berlin-Grunewald, Dunckerstrasse zwei

(Die Adresse meiner Kindheit)

Renn' herbei, der Wackelsand grunzt zur Wurst-Luise
Wasseruhren, Zuckergeld, Staub rinnt in der Wurzel.
Willst' es, heb' es – renn zur Wand er', ri und rag zurueck.
Wenn du hundert Rirag willst, essen Zaubrer Zucker.

[Unica Zürn]

Ruth Zürn, die sich später den Dichterinnennamen Unica zulegt, wird 1916 in Berlin geboren. Die Atmosphäre ihrer Kindheit, in wohlhabenden Verhältnissen, beschreibt sie selbst in ihren autobiographischen Texten als kalt und lieblos. Nach dem Schulabschluss nimmt Unica eine Stelle als Werbefilmdramaturgin bei der Ufa an. Hier knüpft sie erste Kontakte zu der Berliner Kunstszene.

1943 begegnet sie dem Maler und Schriftsteller Hans Bellmer, der der surrealistischen Szene angehört. Sie lernt unter anderem Man Ray, Max Ernst, Hans Arp und Henry Michaux kennen. 1953 übersiedelt Unica zu Bellmer nach Paris. Der Einfluß Hans Bellmers auf das Leben und Werk Unica Zürns ist zwiespältig. Er ermuntert sie einerseits zum Zeichnen und Anagrammschreiben, benutzt sie aber andererseits für Bondage-Fotografien, die er als

erotische Fotos veröffentlicht. Unica Zürn wird diese Geschichte später mit keinem Wort je erwähnen.

Unica Zürn beginnt an depressiven Verstimmungen zu leiden. 1959 wird die Diagnose Schizophrenie gestellt. Von Oktober 1959 bis Februar 1960 ist Unica Zürn in der Nervenklinik Berlin-Wittenau zwangsinterniert. Nach ihrer Entlassung kehrt sie nach Paris zu Bellmer zurück, wird aber kurze Zeit darauf wieder in eine französische psychiatrische Klinik eingewiesen. Es folgen immer wieder weitere Klinikaufenthalte. In dieser Zeit entstehen ihre wichtigsten Texte „Der Mann im Jasmin“, „Dunkler Frühling“, „Die Trompeten von Jericho“. 1970 nimmt sie sich das Leben

[Thema Liebe, Körper, Geschlechterverhältnisse]

Moondog: Caribea 1:33 (Spieluhr, Automat)

Unica Zürn (1959)

Ich weiss nicht, wie man die Liebe macht

Wie ich weiss, „macht“ man die Liebe nicht.
Sie weint bei einem Wachlicht im Dach.
Ach, sie waechst im Lichten, im Winde bei
Nacht. Sie wacht im weichen Bilde, im Eis
des Niemals, im Bitten: wache, wie ich. Ich
weiss, wie ich macht man die Liebe nicht.

Unica Zürn (1959)

Ich weiss, wie man die Wollust macht

Die Wollust macht man, wie ich weiss
im wachen Du. O wie Samt schwillt sie
an. Ich will sie stumm, wie todeswach.
Du schwammst, wie ich, ins All – O Weite – –

Unica Zürn (Paris 1960)

Das ist ein Liebesbrief für dich

Du bleibst das Ei. Ein freier Fisch
Ist reif für dich. Das Liebesbein
Beisst in das Feuer. Eil' dich Brief,
bis deine Frau dich frisst. E.

Musik: Ingrid Michaelson Corner of your heart

[Anagramm und Wahnsinn]

Macht Anagrammen süchtig? Macht Anagrammen verrückt?

Was bringt das Anagramm eigentlich in eine Nähe oder in eine Beziehung zum Wahnsinn? Vielleicht, dass das Schreiben von Anagrammen sich zur Sucht entwickeln kann, dass Sprache Raum für Nichtintendiertes lässt? Das Verfassen von Anagrammen beschreibt Unica Zürn immer wieder als gefährliches Unternehmen.

In *Der Mann im Jasmin* erzählt Unica Zürn zwei Episoden, in denen sie den Eintritt in den Wahnsinn mit ihren Anagrammen in Verbindung stellt. Der Ablauf der einen Begebenheit ist wie die Spiegelverkehrung der anderen; das Resultat ist in beiden Fällen das gleiche: **Die Vereinigung mit dem Wortkörper gegen die Welt.**

Aus: Unica Zürn: Der Mann im Jasmin

„Das alte gefährliche Fieber der Anagramme hat sie gepackt. Eines nach dem anderen entsteht. Gefährlich für sie, weil sie sich wieder vollkommen gegen ihre Umwelt abschließt. Eine neue Krise, von ihr nicht bemerkt, kommt auf sie zu. Keine Halluzinationen, nichts Außergewöhnliches, aber man bemerkt eine Veränderung an ihr. Sie schläft und isst nicht mehr, sie will frei sein. Sie erklärt, allein leben zu wollen. Dieser Wunsch, der jedesmal zu einer Katastrophe für sie führt und dessen Folgen sie kennt, aber im kritischen Augenblick wieder vergißt. So behutsam, daß sie es kaum bemerkt, schließt sich wieder eine Tür hinter ihr: Sie befindet sich in der psychiatrischen Klinik von La Rochelle.“

„Verloren für alle vernünftigen Gründe oder Überlegungen, unterbricht sie die lange und ernsthafte Freundschaft mit dem Mann, der sie damals mit sich nach Paris genommen hat, um sein Leben mit ihr zu teilen. Sie entschließt sich, nach Berlin zurückzukehren ...

Diesen letzten Pariser Tag verbringt sie mit Freunden und bittet diese, ihr eine starke und wunderbare Musik vorzuspielen ... **Vielleicht hätte sie an diesem Tage lieber die berühmten Trompeten von Jericho gehört – eine Musik, die einen großen Untergang verkündet. In Gedanken versunken bleibt sie ausgestreckt auf einem Bett, und plötzlich beginnt das Innere ihres Körpers deutlich auf die Fragen zu antworten, die sie sich stellt ...**

Diese vagen Töne in ihrem Körper werden in dieser Nacht zur verständlichen Sprache. Die Stimme eines Dichters, den sie kennt und verehrt, spricht in der Tiefe ihres eigenen Bauches ein Anagramm, das sie aus einem Satz gemacht hat, den sie in einem der Bücher dieses Dichters fand. Dieser Satz heißt: Und scheert ihr Rosenbärtlein ab.“

Musik/Sound kurz

Und scheert ihr Rosenbärtlein ab

(Gedichtzeile von Hans Arp)

Rascher tragt der Unholbein, seine
Scharlatinebeine – Streberohr und
Loch ins Nest baut ein Herr, der Rabe
Beliebt ist Narrenrosenhauch, der
Nebel, unser Nachbar, ist Hirte oder
Niesen. Du trete ins Rhabarberloch
scheer Nase, Brot und Bärtlein ihr

(...)

Tristan neben Isolde – herber Rauch
Irrt über das harte Leben. In schon
bleiche Birne aus sternroter Hand
bau'n die Lerchen ihr Nest. Aber rot

rebenrot schneit es Baldrianruhe.

Musik länger:

[Sprache und Körper]

Valie EXPORT: »die suche in einem satz, nach einem neuen sinn, die anagrammatische tätigkeit selbst, ist der ausweg aus dem haus des körpers, dem versperreten leben.«

Unica Zürn verfasste ihre Anagramme in einem Zeitraum von 1954-1964. Die ersten Arbeiten entstanden, angeregt von Hans Bellmer 1953 in Berlin, kurz nach der ersten Begegnung der beiden. Hans Bellmer arbeitete zu diesem Zeitpunkt an der Fertigstellung seines Buches „die Puppe“, in dem er sich unter anderem auch mit dem Anagramm beschäftigt. Seine Suche nach Analogien zwischen dem Unbewußten des Körpers und in der Sprache verborgenen Manifestationen des Psychischen führten ihn zu einer anagrammatischen Bearbeitung fiktiver Körper, die in Zerlegung, Vertauschung und Kombination ihrer einzelnen Körperteile das Begehren freisetzen und unendlich steigern konnten.

Hans Bellmer sieht im Verfahren des Anagramms eine Analogie zwischen Sprache und Körper: „**Auch der Satz ist wie ein Körper, der uns einzuladen scheint, ihn zu zergliedern, damit sich in einer endlosen Reihe von Anagrammen aufs Neue fügt, was er in Wahrheit enthält.**“ (H.B. in Nachwort zu Orakel und Spektakel). Doch die von Hans Bellmer betonte Analogie hatte für ihn selbst andere Konsequenzen als für Unica Zürn. Er selbst ging in seinen Puppenkonstruktionen großzügig mit dem verfügbaren Material um und hatte keine Skrupel ihm unwesentlich erscheinende Körperteile auszumustern oder durch andere zu ersetzen (zum Beispiel fehlende Köpfe, mehrere Unterkörper). Unica Zürn dagegen war darauf bedacht beim Anagrammieren alle in der Ausgangszeile verwendeten Buchstaben in allen Umschriften wieder zu verwenden.

[Der unauflöbliche Rest]

Nicht immer gelingt das. Besonders in ihren späten Anagrammen löst sich die Form allmählich auf. Ungenauigkeiten und Fehler schleichen sich ein. Ihre selbstauferlegte Regel des Anagramms: *Alle Buchstaben des Ausgangssatzes müssen verwendet werden*, wird gebrochen. Die Rechnung geht nicht auf. Sie muss immer weitergeführt werden. Ein Rest bleibt, der sich nicht beseitigen lässt. Als „Irrkeime“ bezeichnet Unica Zürn dieses Phänomen: „Irrkeime gehen um. Tod sengte die Ginster krumm...“

Doch gerade die Anagramme, die Unica Zürn als misslungen betrachtete :

„*Das Gesetz für das Anagramm heißt: Alle Buchstaben die der Ausgangssatz enthält, müssen auch in seinem Anagramm verwendet werden. Hier aber sind Buchstaben übrig geblieben und das ist verboten*“ – stellen durch ihre Regelwidrigkeit das Scheitern der Intention und des Sinns unmittelbar dar.

Der eingebildete Wahnsinn

Deine Wege ins Hinterland B.
Da regnet es blind hinein. We-
Weh! Deliria sind Gebete. N-N-N-
Der Wind bläst. Eingehen in
Wahnsinnige Bilder endete
in Leid. Eng ist der Wahn. Eben
steigen, dann Leiden. Hib! Wer?
Er! Wann? Nie! Eingebildet-H-D-S?

Was? Rien! Elend beginnt DEHI
DEHI, bewegtes Deliria N-N-N-N-
Endet das nie? Nein! G-B-L-I-H! Wer?
Der eingebildete Wahnsinn

Vergeblich!

Musik kurz reißen

Hinter dieser reinen Stirne

Hinter dieser reinen Stirne
Redet ein Herr, reist ein Sinn,
irrt ein Stern in seine Herde
rennt ein seidener Stier. Hier
der Reiter Hintersinn, seine
Nester hinter Indien, Irrsee
Irrsinn, heiter sein – Ernte der
drei Tintenherrn – Retter einer
Dintenherrn – ist es eine Irre?

Ingrid Michaelson: Glass (3:05)

Unica Zürn: Berlin 1956

Tod blas es in Schnee
schoen ist das Leben,
das Scheinen. Lobt es!
O selbst ein Schaden
ist schoen. Das Leben
liebend - ach Stossen,
lachende Not, es biss
deinen Schoss. Labet
das Leben, schoen ist
die Sonne. Ach, selbst
das Eisen lebt schon.

Das Leben ist schön: Eleonore Weber 2008

Das Leben ist schön

Sinn. Lose Bedachtes.
Boden. Seins Stachel.
Stein. Schablone des
Schönen das liebt 's

das Leben scheint so.
Noch ist es das Leben.
Das Leben ist Ochsen.
Das Leben so sichten
nach Silben es döst
bloss in Nächte des
Lichten dass oben es
schön ist das Leben.
Das Leben ist schön.

Das Leben ist schön
botanisches Elends
elastischen Boden
abschliessende Not.
Endloses Absichten
Ablichten so dessen
Bild sachte Sonne es
bleicht - SOS ans Ende
sendet Nachsilbe so.
Noch ist es das Leben.
Das Leben ist schön.

Das Leben ist schön
Salbei Docht Sense
Licht Abend so essen
die Schnäbel sonst
Schoten lies abends
Ach oben ess Disteln
in Asche so blendest
Aschblondes Steine
ans Liebesnest doch
noch ist es das Leben.
Stein. Schnabel. Dose
Boden. SeinsStachel.
Sinn. Lose Bedachtes.
Das Leben ist schön.

Moondog: A Bird's Lament

Abmoderation

P.J. Harvey /Thom York: This mess we're in

Jingle